**Zeitschrift:** Schweizer Spiegel
**Herausgeber:** Guggenbühl und Huber
**Band:** 8 (1932-1933)
**Heft:** 6

**Rubrik:** Briefe an die Herausgeber : die Seite der Leser

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

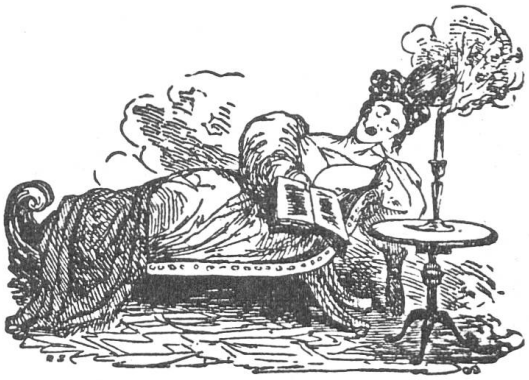
**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# BRIEFE
## AN DIE HERAUSGEBER
### DIE SEITE DER LESER



### Der Sport als Lebensgestalter?
Eine Entgegnung

Vermag der Aufsatz von Karl Förter in der Februarnummer des « Schweizer-Spiegels » über dieses Thema restlos zu überzeugen? Ist der Sport für einen grossen Teil unserer Bevölkerung der Gegenpol zur Arbeit geworden, verdient er, ihr gegenübergestellt zu werden, und gibt es wirklich nichts, das ihm gleichgestellt werden könnte an Anziehungsfähigkeit für die Erholungsstunden der Menschen?

In der direkten Gegenüberstellung vom Sport zur Arbeit scheint mir Karl Förter sehr weit zu gehen. Arbeit hat sicher nicht nur den Zweck der ökonomischen Sicherstellung des Lebens, sondern es wohnt ihr doch entschieden ein innerer Eigenwert inne, der im Gebiet des Ethischen zu suchen ist. Ein Mensch, der in Bureau oder Werkstatt mit innerer Hingabe und Anteilnahme arbeitet und der in der Arbeit eine Aufgabe sieht, wird abends mit grösserer Befriedigung seinen Arbeitsplatz verlassen als einer, dem die Arbeit zur Last und zum notwendigen Übel geworden ist. Eine Auffassung von der Arbeit, wie sie Karl Förter vertritt, ist so durch und durch ungesund, dass ihr mit allem Nachdruck entgegenzutreten ist. Arbeit ist Aufbau, ist etwas so unleugbar Positives, dass ihr innerer Wert gar nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Es gibt unbefriedigende Arbeit, gewiss, wenn sie vom Standpunkt der innern Anteilnahme beurteilt werden soll. Und ganz besonders die Rationalisierung hat schwere Schäden und Nachteile in bezug auf die Einstellung zur Arbeit gebracht. Und dass gerade die Rationalisierung den Menschen zu einem innern Ausgleich ausserhalb seiner Arbeit treibt, auch das ist verständlich. Nur darf die Gesinnung, die Einstellung zur Arbeit nicht soweit verkümmern, dass die ethische Wertung, der innere Eigenwert der Arbeit in Frage gestellt wird.

Und nun einige Worte zum Sport und Sportbetrieb. Sport ist eine lustbetonte, in bestimmte Regeln gebrachte und durch Übung geförderte Körperbetätigung. Geistige Betätigung ist in den verschiedenen Sportarten mehr oder weniger erforderlich und zeigt sich als Schulung der Energie, der Geistesgegenwart, der Ausdauer; seelische Momente treten ganz in den Hintergrund und beschränken sich auf Befriedigung über mit Erfolg angewandte Geistes- und Körperfähigkeiten, Überwindung von Angstgefühl, beim Reiten oder Skifahren vielleicht auch Freude an den Schönheiten der Natur, obwohl diese Freude nicht allzusehr als Triebfeder zur Ausübung eines Sportes angesehen werden kann. So sehen

CIGARES WEBER
WER WEBER RAUCHT, RAUCHT GUT
ECHTE Weber STUMPEN LIGA-SPECIAL 1.–
WEBER SÖHNE A.-G. MENZIKEN

Preis für die Glasröhre Frs. 2.—. Nur in Apotheken.

**Erweitern Sie Ihr Heim in den Garten**

Ich zeige Ihnen gerne, wie man diesen anlegt und bepflanzt, um darin Erholung, Freude und Schönheit zu finden. Verlangen Sie Prospekte und unverbindliche Besprechung.

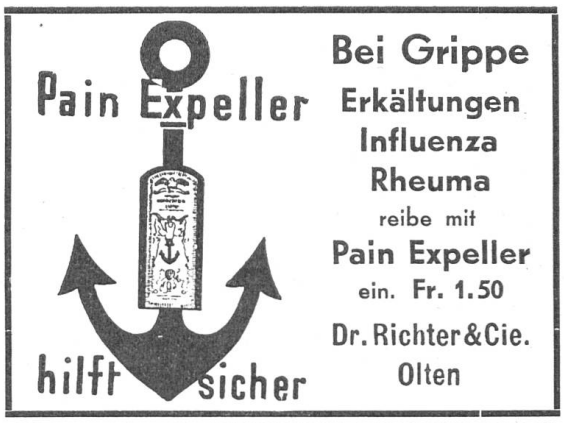
**Walter Leder Gartengestalter**
**Zürichberg - Tel. 23124**
Entwurf und Ausführung. Lieferung ausgesucht schöner Pflanzen
Referenzen aus allen Teilen der Schweiz.

wir, wenn wir den Sport auf seine Beziehung zu Körper, Geist und Seele untersuchen, ein Überwiegen der körperlichen Momente, und wenn viele von uns jungen Leuten dem Sport einen so überwiegenden Platz in ihrer Lebensgestaltung einräumen, so zeigt es sich augenfällig, wie sehr Geist und Seele dadurch verdrängt werden müssen, und hier scheint mir die grosse Gefahr für das Überhandnehmen des Sportes zu liegen.

Wohl ist es Sache des einzelnen, zu bestimmen, wie er sich seine Freizeit gestalte und besonders solang er im Besitz von Jugend, Gesundheit und persönlicher Freiheit ist. Wie aber, wenn er älter wird, wenn er durch Unfall oder Krankheit vom Sport abgehalten wird oder wenn er Rücksichten als Vater und als Lebenskamerad zu nehmen hat? Von der Frau gilt natürlich dies alles im gleichen Masse. Hat der Sport es dann vermocht, ihnen einen gleichwertigen Ersatz zu geben, hat er innere Kräfte in ihnen entwickelt, mit denen diese Menschen sich dann eine neue Welt aufbauen können? Das scheint mir nicht der Fall zu sein, gerade aus dem Grunde, weil das geistige und das seelische Moment im Sport so stark zurücktreten, ja verkümmern. Und das zwingt zum Nachdenken. Einen Einwand wie denjenigen, dass man in solchen Fällen immer noch regen Anteil am Sport nehmen kann, z. B. als Zuschauer bei Wettkämpfen, kann man wohl nur zum Teil gelten lassen. Eine Befriedigung in dieser Hinsicht ist, noch mehr als die Ausübung des Sportes selbst, an den Augenblick gebunden, von einer dauernden Befriedigung kann nicht die Rede sein. Und was dann? Was anfangen mit dem Feierabend, mit den Sonntagen? Der Sport hat alle Interessen verdrängt, und mit einer innern Leere und Ratlosigkeit steht man vor seinen Freistunden.

Das also ist ein Weg, der ins Leere führt. Wo ist ein besserer? Vor allem arbeiten mit positivem Willen zur Arbeit als solcher, und dann, nach ehrlicher Arbeit, wenn Wetter und Umstände es erlauben, ins Freie hinaus, zum Sport, Arbeit und Sorgen ausschalten, sich freuen an der Beweglichkeit der Glieder, am Zusammenspiel der Mus-

keln, am Atmen in frischer Luft, aber alles das ohne Überschätzung, ohne Sucht nach Rekordleistungen und Gewinnen, einfach um der Bewegungen willen, um des Ausspannens nach der Arbeit willen. Dann wird auch nicht mehr jene Sportwut von uns Besitz ergreifen, es wird uns nicht darauf ankommen, eine Skitour in vier anstatt in zwei Stunden zu bewältigen, im Gegenteil, wir werden Zeit finden, auch einmal einen etwas längern Blick in die Winterlandschaft zu werfen, es wird uns auch nicht mehr darauf ankommen, wenn im Tennisspiel der Gegner die Partie gewinnt, wenn uns das Spiel nur Anregung und Ausspannung gebracht hat. So verstanden kann der Sport eine Quelle grosser Freude sein, und so wird er auch nicht so sehr von uns Besitz ergreifen, dass für den innern Menschen nichts mehr übrig bleibt. So werden wir uns auch einmal mit Freude an die Lektüre eines Buches machen oder uns in eines der unzähligen Gegenwartsprobleme vertiefen, wir werden eine Aussprache suchen über Lebensfragen, wir werden musizieren, kurz, wir werden trachten, unsere Freizeit auf eine so breite Grundlage zu stellen, dass der Sport nur eine vielleicht sogar untergeordnete Stellung einnimmt. Dann wird kein Regensonntag uns mehr ratlos finden, kein Krankenlager uns vor eine innere Leere bringen, die wir nicht auszufüllen vermögen, kurz, wir müssen in unsern guten Zeiten, gerade dann, wenn wir jung, gesund und elastisch sind, unser Leben so gestalten, dass die Freizeit zu körperlicher Erholung und zu geistigem und seelischem Aufbau verwendet werden kann. Auf diese Weise wird auch blinde Rekordwut oder Übertreibung und Verrohung im Sport von innen heraus untergraben.

Also, treibt weiter Sport, vergesst aber darüber nicht den Segen der Arbeit, geht wieder den stillen Schönheiten der Natur nach und gebt auch Geist und Seele wieder mehr Nahrung, sie kostet weniger als irgendein Sport und wird euch die Treue auch dann noch halten, wenn wegen Krankheit oder Alter der Sport euch längst zurückgelassen hat.

Frau Magda Neuweiler.